

Vor allem Liebe

Familie als Ehrenamt? Für Alfred Trendl ist das selbstverständlich. Er ist Präsident des Katholischen Familienverbandes Österreichs. Eltern und Kinder können voneinander lernen, ist er überzeugt. Auch er lernt immer noch dazu – von seinen Kindern.

VON MARTINA RAAB

Thema Beruf und Familie – Wie geht es jemandem, der sich beruflich viel mit dem Thema Familie beschäftigt? „Gute Organisation und Zeitmanagement ist für mich einfach wichtig“, so Trendl.

Er ist Wirtschaftstreuhänder und Kanzleiinhaber in der 3. Generation. Im Beruf schätzt er am meisten die Vielseitigkeit und den direkten Kontakt zu den Menschen: „Wir sind meist die ersten, wenn jemand etwas wissen will: Ob Steuerliches, Überschreiben eines Grundstückes oder Erbschaftsangelegenheiten – ich berate meine Kundinnen und Kunden gern. Das macht mir Freude“, erzählt der 57-Jährige.

Ehrenamtlich vertritt Trendl die Katholische Kirche im ORF Publikumsrat („Sehververtretung“) und wurde heuer ORF Stiftungsrat (ORF Aufsichtsratsorgan). Seit 2011 ist er Präsident des Katholischen Familienverbandes Österreichs (KFÖ). Wie sich all diese Tätigkeiten vereinbaren lassen? Dies sei eine Managementfrage und durch gute Zusammenarbeit mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern möglich, sagt Trendl.

Familie, Glauben und Gemeinschaft leben

Der gebürtige Wiener ist Preisträger des Wettbewerbs „Frauen- und familienfreundlichstes Unternehmen“. In seiner Wiener Kanzlei im 7. Bezirk wird diese familienfreundliche Einstellung vom Mitarbeiterteam mitgetragen: „Bei uns im Team schaut keiner schief, wenn eine Mutter wegen ihres kranken Kindes zu Hause bleibt oder einmal früher gehen muss. Es ist etwas Schönes, ein Kind zu haben. Und das darf auch in einer beruflichen

Wirklichkeit gelebt werden“, sagt Trendl. In seiner Freizeit geht er gerne wandern und laufen. Er ist musikalisch, hat jahrelang Klavier gespielt und in einem Chor gesungen.

Was seinen Glauben betrifft, ist Frère Roger Schutz eine prägende Persönlichkeit für ihn. Auch Bischof Erwin Kräutler beeindruckt ihn, weil sich dieser in schwieriger Umgebung für andere einsetzt.

Gemeinschaft erleben war in seiner Kindheit und Jugend für ihn identitätsstiftend und bereichernd. Er war sehr gern Ministrant in der Pfarrkirche Alt-Ottakring. Später hat er selbst eine Jugendgruppe geleitet. Sein Religionsunterricht ist ihm sehr positiv in Erinnerung: „Da war eine besondere Offenheit für Diskussionen. Es war eben nicht nur reine Wissensvermittlung.“ Sein ehrenamtliches Engagement für den Glauben setzte er als Student fort und wurde Mitglied einer katholischen Studentenverbindung, der Nibelungia. Wie in den ÖCV Verbindungen üblich übernahm er Funktionen, trug Verantwortung und wurde darüber hinaus Präsident der Wiener ÖCV Verbindungen 1983/84.

Eltern und Kinder: Voneinander Lernen

Trendl liest gern, derzeit Werke der Kinder- Jugendpsychotherapeutin Christa Meves: „Zum Erziehen gehört eine Portion Selbstreflexion dazu. Und Offenheit.“ Ehrlichkeit und Offenheit schätze er an Menschen besonders, sagt Trendl.

Was können Eltern ihren Kindern auf deren Lebensweg mitgeben? „Ein Kleinkind muss man natürlich anders behandeln als Jugendliche. Aber die Ebene innerhalb dieser Beziehung ändert sich“, betont



Alfred Trendl: ein Mann, ein Wort.

Trendl. Authentizität, Offenheit und Selbstreflexion seien für die Beziehung mit Kindern wesentlich. Das lerne man aber nicht aus Ratgebern, sondern in der eigenen Familie. Der zweifache Familienvater meint, dass die Beziehung zwischen Eltern und Kindern von gegenseitigem Lernen geprägt sei. Er lerne das noch immer. Die Beziehung zueinander ändere sich mit den Jahren: „Nach und nach wird daraus eine Beziehung auf Augenhöhe.“

„Es ist etwas Schönes ein Kind zu haben. Und das darf auch in einer beruflichen

Wirklichkeit gelebt werden.“

ALFRED TRENDL

Welchen Rat er der jungen Generation mitgeben könne? Patentrezept gibt es seiner Ansicht nach keines. Er überlegt und wählt seine Antwort mit Bedacht: „Verantwortungsbewusstsein. Und natürlich: vor allem Liebe“.

Martina Raab, studierte Musikvermittlung, -pädagogik und Kulturmanagement. Mit Begeisterung widmet sie sich der Musik und dem Schreiben, Sie macht nebenberuflich den KMA-Kurs „Journalismus als Beruf“.